

James A. Brundage, *The Crusades. Motives and Achievements (Problems in European Civilization)* Boston 1964, D. C. Heath & Co., XIV u. 89 S., ist eine sehr geschickte Auswahl von Ausschnitten der Sekundärliteratur, die dazu gedacht ist, Studenten und interessierten Laien einen Überblick über die stark wechselnde Einschätzung der Kreuzzüge zu geben. Erneut zeigt sich an der Auswahl das didaktische Geschick wie die umfassende Belesenheit des Autors.

H. E. M.

Jean Richard, *Sur un passage du „Pèlerinage de Charlemagne“: le marché de Jérusalem*, *Revue belge de philologie et d'histoire* 43 (1965) 552—555, befaßt sich, ausgehend von Vers 209—212 des altfranzösischen Gedichtes, wo bei der Abtei S. Maria Latina in Jerusalem ein allgemeiner Markt für Händler aller Nationen geschildert wird, mit der Geschichte und der allmählichen Spezialisierung der Warenmärkte im Jerusalem der Kreuzfahrer. Er kommt zu dem unbestreitbaren Ergebnis, daß die Schilderung für das zweite Viertel des 12. Jh. zutrifft, während sich von der Mitte des Jh. an die Verhältnisse langsam wandelten, bis sie gegen Ende des Jh. den Grad der Spezialisierung und Aufsplitterung in Spezialmärkte erreichten, der uns in dem *Estat de la cité de Jérusalem* von etwa 1187 geschildert wird.

H. E. M.

Peter Herde, *Die Kämpfe bei den Hörnern von Hittin und der Untergang des Kreuzritterheeres (3. und 4. Juli 1187)*. Eine historisch-topographische Untersuchung, *Römische Quartalschrift* 61 (1966) 1—50, 5 Taf., versucht, teilweise in Auseinandersetzung mit Prawer (vgl. DA. 21, 317), die Rekonstruktion der Schlacht, die über das Schicksal des Königreichs Jerusalem entschied. Die topographischen Details sind dabei für den des Geländes unkundigen Leser (Herde hat das Schlachtfeld selbst besucht) nur mühsam nachzuvollziehen, aber offenbar geht die Auseinandersetzung darum, ob die Schlacht westlich der Hörner zwischen dem Berg und Nimrīn (so Prawer), oder auf einem Plateau südwestlich der Hörner (so Herde) stattfand. Die Lokalisierung der Schlacht leidet freilich darunter, daß sich die in den Quellen genannten Orte *Marescallia* und *Naim* (auch *Anam*, d. h. *a Nam'*) nicht mehr eindeutig durchführen läßt; jedenfalls lehnt Herde Prawers Identifizierung von *Naim* mit Nimrīn, die für Prawers These sprechen würde, ab, obgleich auch seinem gelehrten Scharfsinn, der in der Arbeit wieder klar zutage tritt, eine andere Identifikation nicht gelingt. Mit der Frage der Lokalisierung hängt auch das Problem der taktischen Planung zusammen: Herde bestreitet entschieden, daß die Christen noch am 4. Juli einen Durchbruch zu den Quellen von Hattīn oder gar durch das Wadi Hamām geplant hätten, wie es Prawers Lokalisierung als sicher erscheinen läßt. Diese Dinge sind mit letzter Sicherheit nicht zu klären. Erwiesen ist, daß der einzige Durchbruch tatsächlich durch das Wadi glückte, wie Herde meint, weil keine andere Möglichkeit mehr bestanden habe. Auch in Herdes Darstellung tritt die Verantwortung König Guidos und des Templermeisters für die Katastrophe deutlich hervor. Wie man hört, soll sich demnächst auch die irakische „Befreiungsfront für Palästina“ mit einer offiziösen Publikation in diese Diskussion einschalten.

H. E. M.

Kurt Weitzmann, *Thirteenth Century Crusader Icons on Mount Sinai*, *The Art Bulletin* 45 (1963) 179—203, 23 Abbildungen, untersucht eine Gruppe von Ikonen im Katharinenkloster auf dem Sinai, die starke stilistische Ähnlichkeiten mit den von Buchthal untersuchten akkonensischen Miniaturen aufweisen. Besonders die Augenpartien mit den Strichen von den Augenwinkeln zu den Schläfen — eines der charakteristischsten Merkmale der Malschule von Akkon — tauchen hier wieder auf, so daß Vf. der Meinung ist, diese Ikone entstammen einer akkonensischen Werkstatt (das Kloster hatte tatsächlich Be-